

# Wochenblatt

für den Synagogenbezirk Halle a. d. S.

Nr. 341

Erscheint Freitag  
Postvertrieb Erfurt

Halle a. d. S., den 10. März 1933

Geschäftsstelle Halle a. S.  
Germarstraße 12

7. Jahrg.

## P u r i m.

Kein Buch unserer Lehre ist ein so starkes Gleichnis unseres Lebens durch alle Zeiten, ein so wahres Sinnbild unseres historischen und unseres heutigen Daseins wie das Buch Esther. Man hat sich vielfach um die geschichtlichen Zusammenhänge und den tatsächlichen Ursprung dieses Buches gestritten, das die wunderbare Rettung der von Haman bedrängten Juden im Reich des Perserkönigs Ahasveros durch Mordechai und Esther erzählt.

Aber wissenschaftliche Schürfungen und theoretische Deduktionen sind im Grunde müßig gegenüber dieser Erzählung, durch die der Rhythmus des Lebens und eine jahrtausendealte Wirklichkeit weht. Haman ging um und geht um, solange die Juden zerstreut unter den Völkern leben und die aus Dünkel oder Not gewachsene Haßsucht der Menschen einen gewalttätigen Ausweg sucht. Und die Tat Mordechais und Esthers, der Triumph der Solidarität und der Gerechtigkeit, blieb wahrheitserfülltes Symbol, so est das im Bewußtsein eines Rechtes und im Glauben an seine Lehre zusammenstehende Judentum durch alle Epochen seiner einzigartigen Geschichte die ihm drohenden Gefahren überstand. Im Aneinanderprall von Gewalt mit Gewalt sind ganze Völker erloschen, große Reiche verfunken, im Kampf von Recht gegen Gewalt ging das Judentum unzerstört durch die Zeiten.

Es ist darum nicht eine überhebliche Prophezeiung oder ein anmaßendes Selbstbewußtsein, wenn unsere Weisen im Talmud sagten: „Alle Feste werden vergehen, aber Purim wird ewig bestehen“. In diesem Wort lebt vielmehr die Erkenntnis der in einer unerbittlichen Geschichte Geläuterten, daß Unrecht und Gewalt auf dieser Erde ein langes, ein schier endloses Leben führen. Und in diesem Wort lebt zugleich der starke und fromme Glaube, daß alle menschliche Bosheit und Willkür überdauert wird von der ewigen göttlichen Gerechtigkeit. So wie nach den stürmischen Gewalten des Winters stets von neuem der Frühling aufgeht, so muß über allen menschlichen Haß immer und immer wieder der Sieg des Rechtes, der Purimgedanke triumphieren.

Wenn wir in unseren Tagen mit ungeheurer Wucht den Haß der damaligen Zeit als Wirklichkeit erleben, wenn die Purimgeschichte vom Fasttag („Purim“ gleich „Los“) vom 13. Adar, an dem man dem Judentum Vernichtung androhte, noch

heute, nach zweitausend Jahren, nicht geringe Aktualität erfährt, dann muß das Purimfest und jenes Wort unserer Weisen einen um so lebendigeren Widerhall in uns finden. Dann muß auch der Letzte unserer Gemeinschaft erkennen, daß ein in weltgeschichtlichem Geschehen verwurzeltes Schicksal sich nicht mit Theorien wegdisputieren oder mit Programmen wegoperieren läßt. Dieses Schicksal, das die Existenz unserer Gemeinschaft, das uns mit unserem zutiefst religiösen Drang nach Gerechtigkeit und Veröhnung immer wieder und wieder dem nicht zu verstehenden Haßbedürfnis aussetzt — dieses Schicksal ist nicht ohne weiteres auszulöschen, gestern nicht, heute nicht, vielleicht auch morgen nicht.

Aber — und das ist der Purimgedanke — es ist zu überwinden: Weil Esther und Mordechai mit der klugen und mutigen Erkenntnis der Schicksalsverbundenheit zur Gemeinschaft standen, darum wurde die Gemeinschaft gerettet. Weil jeder einzelne der Forderung der Stunde folgte, einander in der Not und Verzweiflung bis zum äußersten zu helfen, darum wurde die Gemeinschaft gerettet. Weil die um ihr Dasein und ihren Glauben kämpfenden mit frohem Stolz und sicherem Selbstbewußtsein die Erhebung ihrer Führer erlebten und trugen, darum wurde die Gemeinschaft gerettet.

So oft auch in der Folgezeit die dunklen Gewalten des Hasses gegen Israel anrannten, zerschellten sie an der Geschlossenheit des Judentums, das wie in den Zeiten Mordechais und Esthers als Schicksalsgemeinschaft zusammenstand. Heute ist

unserer Generation aus der Not der Gegenwart die Aufgabe erwachsen, im Zuge der wechselvollen Geschichte des Judentums abermals den Purimgedanken zu erfüllen: Schicksalsüberwindung durch Schicksalsgemeinschaft. Wir stehen wieder in einem Stadium, wo klares Erkennen und Vertrauen auf die Zukunft von jedem einzelnen gefordert werden muß. Die Gemeinschaft ist bedroht. Ihr werdet euch nicht retten, wenn ihr blind, flehmnützig um euer Ich besorgt, durcheinander- und davonlauft. Nur gemeinsam, nur wenn ihr in der ungeheuren Not euch gegenseitig seelische und sachliche Bruderhilfe leistet, werdet ihr das Ganze und den einzelnen schützen. Jeder einzelne diene dem Schicksal der Gemeinschaft und dadurch seinem eigenen. Das ist der Sinn

### Die Megilloh.

Einem jener hübschen Märchen  
Aus dem Schatz des Morgenlandes  
Gleiche die Megilloh Esther,  
Die am Purim wird verlesen.

In dem Buche ist geschrieben  
Die Geschichte eines Königs,  
Der die Gattin von sich stieß  
Und an ihrer Statt erwählte

Eine Tochter unseres Stammes,  
Eine wunderholde Blüte,  
Die an Schönheit überstrahlte  
Alle Schönen seines Reiches.

Weiter ist darin zu lesen,  
Wie das Kluge, tadelfre Mädchen  
Das Verderben abgewendet  
Von dem Haupte seines Volkes.

Und der Vater des Gedankens,  
Jener ränkevolle Hamann,  
Selber an das Holz gehängt ward,  
Das er Mordechai bestimmte.

Dieser war ein frommer Mann  
Und der Hüter der Habassah;  
Und ward später der Berater  
Seiner königlichen Hoheit . . .

Kurt Meyer.



unseres Purims, der Sinn unserer Geschichte und Gegenwart: Die Augen offen, wenn es heißt, die Gefahr erkennen! Die Hände offen, wenn es gilt, die allen drohende Not zu bannen! Und die Herzen offen, wenn es geht um den Kampf für unser Menschenrecht, um den Glauben an die Zukunft!

Denn Purim war niemals nur nüchterne Organisation der Abwehr und äußerliche Selbstverteidigung, Purim ist auch, heute wie damals, die immer wiederkehrende Realisierung einer Idee: der Sieg des Geistes über die Gewalt, der Sieg der Gerechtigkeit über den Haß. So sind wir mit unserem jüdischen Kampf und Glauben schicksalsmäßig hineingestellt in den allgemein menschlichen Kampf von Recht gegen Unrecht. Weil das nicht nur ein schwerer, sondern auch ein hoffnungstarker Kampf für das Gute ist, weil dauernder als unsere Demütigungen unsere Siege sind, darum ist Purim, inmitten stürmischer Tage, ein frohes und stolzes Fest, ein Frühlingfest des Optimismus, des Glaubens an die unvergängliche Gerechtigkeit.

### Hausdurchsuchung beim Centralverein.

(In einem Teil der letzten Auflage nicht enthalten.)

Von der Polizei ist eine Durchsuchung der Räume des Centralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens durchgeführt worden. Bei dieser Aktion waren auch SA-Leute als Hilfspolizisten beteiligt. Die Durchsuchung der Büros und eine damit verbunden gewesene Vernehmung einiger Herren dauerte bis nach 10 Uhr abends.

Der Centralverein erklärt hierzu:

Der Centralverein ist die Vereinigung der deutschen Juden, deren Aufgabe die Bekämpfung des Antisemitismus ist. Diesen Kampf führt der Centralverein im vollen Lichte der Öffentlichkeit und ausschließlich auf legalem Wege. Die Druckschriften des Centralvereins sind in vielen Tausend Exemplaren der deutschen Öffentlichkeit immer zugänglich gewesen. Aus der grundsätzlichen Einstellung des Centralvereins, die ihm die unbeirrte Pflege der deutsch-vaterländischen Gesinnung und die kraftvolle Verteidigung der jüdischen Religion gegen jealiche Angriffe zur

## Der Osterhase ist da!

Schokoladen-Laden

**Felix Nitzsche**

Große Ulrichstraße 31

## Arnold Schönberg Komponiert eine Oper „Moses und Aaron“.

Von Egon M. Salzer.

Die Musiker sitzen in unbeaglicher Erwartung vor ihren Notenblättern und warten nervös auf das Zeichen des Dirigenten. Die Schlagwerker kümmern sich nicht um den kleinen, unscheinbaren Mann am Dirigentenpult. Sie lassen ihn fühlen, daß sie bis zu ihrem Einsatz noch Zeit haben. Geigen und Trompeten folgen dem Diktat des Kapellmeisters und tönen in grellen Dissonanzen auf. Fast scheint es, als wäre der kleine Mensch am Pult gegen diesen Aufruhr der Instrumente ohnmächtig. Er schwingt den Taktstock, ohne ein Echo für seinen Rhythmus zu finden. Er klopft ab und bittet in gebrochenem Englisch um Wiederholung. Mit einemmal ist er der Meister der Lüne und dominiert die Instrumente, die sich ihm willenslos zu fügen scheinen. Die Schlagwerker richten sich aus ihrer lässigen Haltung auf und horchen gebannt. Sie kennen diese Musik, weil sie die Partitur schon mehrmals mit ihrem Dirigenten durchgenommen haben. Plötzlich klingt sie ihnen ganz neu. Die Lüne haben unter der Faust des Komponisten, dieses kleinen Mannes am Dirigentenpodium, Form und Gestalt angenommen, vereinen sich zu einem gewaltigen Ganzen, das unfehlbar seinen Weg findet, während sie sich seiner nur erinnern können, als es sich

Pflicht macht, ergibt sich die Unmöglichkeit jeder Verbindung mit kommunistischen Zielen. Wir weisen jede Behauptung eines wie immer gearteten Zusammenhanges mit jeder staats- und religionsfeindlichen Bewegung voll Entrüstung zurück.

## Zur Lage.

Bei den am Sonntag durchgeführten Wahlen zum Reichstag und zum Preussischen Landtag hat die von Hitler und Papen geführte Regierung die absolute Mehrheit erlangt.

Eine Regierung, die über eine sichere Mehrheit in den Parlamenten verfügt, kann ihre Ziele auf legalem Wege durchführen und darauf verzichten, sich den Weg erst durch Niederringen der Andersgesinnten freizumachen. Es ist bekannt, daß das Programm der NSDAP antisemitisch untermalt ist. Man kann sich aber schwer denken, daß die Regierung Hitler, die auch heute noch auf die Mitarbeit außerhalb der NSDAP stehender Kräfte nicht verzichten kann, das nun schon mehrere Jahre alte Parteiprogramm der NSDAP zur Regierungsmaxime erheben wird; sie scheint dies umsoweniger zu beabsichtigen, als Reichskanzler Adolf Hitler fast in allen seinen jüngsten Wahlreden dargelegt hat, daß eine Regierung nicht nach einem papiernen Programm arbeiten könne. Dies haben auch viele Unterführer der NSDAP betont. Die Regierung Hitler hat dem Volke Großes versprochen und das Volk erwartet Großes von ihr. Will nun die Regierung daran gehen, die Nöte des Volkes zu lindern, so wird sie wohl nicht gleichzeitig Front machen wollen gegen wertvolle, im Staats-, Kultur- und Wirtschaftsaufbau loyal mitarbeitende Kräfte, wie sie die Juden in Deutschland darstellen; denn eine solche nur negative Politik würde störend auf den Gang der Ereignisse einwirken und den Aufbau hemmen.

Verschiedene Äußerungen führender Nationalsozialisten in den letzten Tagen lassen darauf schließen, daß sich diese hinsichtlich des antisemitischen Programms und der antisemitischen Taktik ihrer Partei bereits Gedanken zu machen beginnen. Der Reichskommissar für das Preussische Innenministerium Herr Reichsminister Goering sagte vor kurzem zu dem ihn ausfragenden Sonderkorrespondenten der Stockholmer „Svenska Dagbladet“: „Wenn sich die Juden loyal verhalten und ihren Geschäften nachgehen, hat niemand etwas zu befürchten. Aber wir wollen sie nicht in der Leitung des Reiches haben und werden sie dort nicht tolerieren.“ Ein Dementi dieser Äußerung

stammelnd und suchend im Chaos verlor. Die meisten mögen die Macht der Persönlichkeit Arnold Schönbergs, des unstrittigsten Komponisten dieser Zeit, nach der ersten Begegnung unterschätzen, so wie sie auch seine Musik nach dem ersten Eindruck nicht verstehen. Die Engländer kennen jede Fessette im Schaffen Schönbergs, bildeten knapp vor dem Kriege sein taktvollstes Publikum. Als er gewöhnt sein mußte, aus den demolierten Konzertsälen Berlins zu fliehen, nahm man ihn im Jahre 1914 in England gastfreundlich auf. Fünfzehn Jahre später erschien Schönberg wieder in London, um seine „Gurrelieder“ zu interpretieren. Damals zollte man ihm bereits phrenetischen Beifall. Seither zählt er tausende Musikliebhaber dieses konservativen Landes zu seinen Verehrern. Das Künstlerzimmer, in dem wir nach der Probe plaudern, ist voll von Autogrammjägern. Das ganze Orchester stellt sich darum an; dieselben Musiker, die sich anfangs so ablehnend gegen ihn verhalten hatten, wurden nach mehrstündiger harter Probenarbeit zu seinen glühendsten Bewunderern; so wie die zahllosen Unbekannten, deren Autogrammbücher aus allen Teilen des Landes in der Queen'shall eingetroffen sind.

Schönberg sieht müde und abgeheht aus. Nicht enttäuscht, resigniert — aber müde. Nicht die mannigfachen Verpflichtungen seines Programms — heute ist er in London, morgen in Köln, übermorgen in Berlin, taggedaruf in Wien —, auch nicht die Reisetrapazen haben diesen merkwürdigen Menschen entnervt, sondern die Borniertheit seiner Gegner von früher. Die von heute stimulieren höchstens, sie treiben ihn vorwärts; die Wider-

des Reichsministers Goering ist nicht erfolgt. Und so gewinnen Mitteilungen, daß auch von anderer hoher amtlicher nationalsozialistischer Stelle beruhigende Erklärung nach dieser Richtung hin abgegeben worden sind, an Wahrscheinlichkeit. Diese Meldungen werden sogar dahin erweitert, daß im Zusammenhang mit der Durchsuchung des Büros des Centralvereins in Berlin Herr Minister Goering die Leitung des C. V. zu sich gebeten habe, und daß bei dieser Gelegenheit die Mißbilligung des Vorganges selbst und im Anschluß daran beruhigende Erklärungen erfolgt seien.

Der „Völkische Beobachter“ hat sich über im Ausland kursierende Gerüchte betreffend Pogromdrohung in Deutschland empört geäußert und erklärt, es sei für derartige Behauptungen „auch nicht der Schatten eines Beweises vorhanden“. Die Thüringische Regierung hat ebenfalls zu solchen im Ausland kursierenden Gerüchten Stellung genommen und erklärt, es handle sich bei den Pogromgerüchten im Auslande um eine Verleumdung des deutschen Volkes, die Thüringische Regierung werde für den Schutz aller „Fremdrassigen“ und „Fremdstämmigen“ sorgen. Freilich fügt die Thüringische Regierung in dem gleichen Zusammenhang hinzu, sie habe sich durch diese Auslandsgerüchte veranlaßt gesehen, mit Wirkung vom Sonntag Mittag den Centralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens in Thüringen aufzulösen und seine Schriften zu beschlagnahmen. Begründet wird dieser Schritt damit, daß es der „Tätigkeit dieses Vereins zuzuschreiben sei, wenn das nationale Deutschland in einer unverantwortlichen talmudistischen Weise in der Auslandspresse herabgesetzt worden sei.“

Man darf erwarten, daß die für den Schritt gegen den Centralverein in Thüringen verantwortlichen Regierungsstellen, wenn sie näher der Sache nachgehen, gewiß zu der Erkenntnis kommen werden, daß der Centralverein, der ausschließlich im Kreise der deutschen Juden im Sinne einer positiven Mitarbeit für das Deutschtum und für Abwehr judengegnerischer Angriffe (Parole: Für Deutschtum und Judentum!) wirkt, in keiner Weise mit Gerüchten in der Auslandspresse in Verbindung zu bringen ist. Eher drängt sich der Gedanke auf, daß solchen in der Auslandspresse ohne jeden Zusammenhang mit irgendwelcher jüdischer Information kursierenden Gerüchte am besten der Boden entzogen werden könnte, wenn die Nationalsozialistische Presse, voran der „Völkische Beobachter“ und der „Angriff“, endlich darauf verzichten wollten, durch Verbreitung anti-jüdischer Legenden auf die Massen ihrer Leser zu wirken.

Im Zusammenhang mit der Haltung der nationalsozialistischen

Presse gegenüber Juden und Judentum, die so offenbar mit der von der Reichsregierung gewählten Linie in Widerspruch steht, ist es bezeichnend, daß der „Angriff“ von Montag Morgen die Mitteilung der thüringischen Regierung über das Verbot des Centralvereins in Thüringen lediglich in seinem zweiten Teil abdruckt und den ersten Teil, in dem die Regierung „Schutz für Leben und Eigentum aller Fremdrassigen und Fremdstämmigen gewährleistet“, ausläßt. Der „Angriff“ gibt in seiner Notiz die Begründung des C. V.-Verbots in Thüringen insofern unrichtig wieder, als in der offiziellen Mitteilung der Regierung der C. V. nicht in Zusammenhang mit der Herabsetzung der Regierung in der ausländischen Presse gebracht wird.

Trotzdem erscheint die offizielle Begründung des C. V.-Verbots seitens der thüringischen Regierung in allen jenen Kreisen, in denen man die Arbeit des Centralvereins kennt, unverständlich, und man hegt keinen Zweifel darin, daß die Reichsregierung, die über Arbeit und Ziele des C. V. richtig informiert ist, diese Maßnahme keineswegs billigen wird.

Der Landesverband Mitteldeutschland des Centralvereins erklärt hierzu folgendes:

„Die Begründung des Verbots ist uns unerklärlich. Es ist nachweisbar, daß der C. V. im Auslande stets nur im Sinne der Erhöhung des deutschen Ansehens und der Autorität der Behörden, sowie in Beachtung der nationalen Würde gewirkt

### Bekanntmachungen der Gemeindeverwaltung.

**Außerordentliche öffentliche Sitzung der Repräsentantenversammlung am Montag, den 13. März d. J., 20 $\frac{1}{2}$  Uhr, im Gemeindehause, Gernarstr. 12, 1 Tr.**

#### Tagesordnung:

- 1.) Endgültige Beschlusfassung über die Friedhofsordnung;
- 2.) Wahl zweier Mitglieder für den Verwaltungsrat der Darlehnskasse;
- 3.) Bericht der Herren Rechnungsprüfer und Entlastung des Vorstandes bezl. der Jahresrechnungen 1930/31;
- 4.) Sonstige Gemeindeangelegenheiten.

Halle a. S., den 7. März 1933.

**Der Vorsitzende der Repräsentanten-Versammlung**  
W. S. Lewin.

sacher von gestern aber warfen ihm Klöße in den Weg und geißelten ihn. Schönberg geht es auch in England so wie überall und jedem Neuerer. Die einen verstehen ihn nicht, die anderen nur halb und manche wehren sich gegen ihn.

„Ich habe mich niemals aus der Bahn werfen lassen“, stellt Schönberg fest. Ein Unterton schwingt mit, der diesen Worten doppelte Bedeutung gibt. Sie enthalten auch einen ungesprochenen Nachsatz: „Höchstens aus Konzertsälen!“ Seit drei Jahren arbeitet er an einer neuen Oper. „Zwei Akte sind schon fertig“, erzählte er. „Ich habe auch das Libretto geschrieben. Die Handlung umfaßt die Zeit von der Berufung Moses' zum Führer der Juden bis zu Aarons Tod. Die Ereignisse selbst sind nur angedeutet, die Gestalten treten in den Vordergrund.“ „Moses und Aaron“, wie das Werk heißen soll, wird wohl kaum jemals auf einem Programmzettel zu lesen sein. Ich glaube nicht, daß ich den Tag der Premiere noch erleben werde. Die Oper wird in diesem Jahre fertig sein — um in meinem Schreibtisch liegen zu bleiben. Es sei denn, es findet sich ein reich dotiertes Opernhaus, das den gigantischen Aufwand der Ausstattung erschwimmen kann. Ich gebe mich aber keinen trügerischen Hoffnungen hin. Das ist aber beileibe nicht Resignation — nur Erkenntnis der Sachlage.“

Obwohl der Komponist, wie er erzählt, keinen Akt des Werkes besonders herausgearbeitet hat, um einen dramatischen und musikalischen Höhepunkt zu schaffen, wird der „Tanz ums goldene Kalb“, auf den die Handlung eine halbe Stunde lang

konzentriert ist, die markanteste Szene bilden. Neben der Oper hat Schönberg auch einige kleinere Orchesterwerke geschrieben, die demnächst vollendet sein werden. „Meine Musik wird mißverstanden“, meint er auf die Frage über den eigentlichen Sinn und die Quelle seines Schaffens, „wenn man sie als Wiedergabe oder Bearbeitung in der „Luft liegender“ Töne betrachtet. Ich bemühe mich nicht etwa, den Lärm der Großstadtstraße einzufangen, weil ich als moderner Komponist der Interpret meiner Zeit sein will. Diese Musik kennt jeder. Ich versuche vielmehr, Neues zu komponieren, was meine Zuhörer noch nicht zuvor vernommen haben, was ihnen nicht familiär ist. Ich habe meine Ideen niemals geändert, bin niemals von meinen Zielen abgewichen. Wenn sich meine Musik im Verlaufe meines Schaffens verändert hat, so nur, weil ich vorwärts gegangen bin.“

Schönberg war einer der ersten, die ohne Scheu den Rundfunk zum Medium ihres Schaffens machten. Im Gegensatz zu vielen anderen Musikern, die lange zögerten, ehe sie ihre Werke dem Mikrophon anvertrauten, trat er sofort für die Förderung der künstlerischen Bestrebungen des Rundfunks ein. „Musikalisch sind die englischen und italienischen Rundfunkprogramme die besten“, meint er. „Ich halte derlei technische Errungenschaften keineswegs für eine Konkurrenz der Kunst, wie man sie gelegentlich bezeichnen mag. Ich glaube, daß die Zeit nahe ist, in der die Technik ein Instrument der Kunst werden und dieser dadurch förderlich sein wird. Der Rundfunk hat das bewiesen. Dem Tonfilm ist dieser Weg noch vorbehalten.“

hat. Wir sind überzeugt, daß bei weiterer Nachprüfung der Verbotsgründe die Thüringer Regierung einen anderen Standpunkt einnehmen wird."

## Kalendarium

für die Zeit vom 10. bis 17. März 1933,  
d. i. vom 12. bis 19. Adar 5693.

Freitag,	10. 3.	Sabbatanfang	18.15 Uhr	
Sonabend,	11. 3.	Schacharis	9.15 "	Predigt Sch'jochau
		Minchob	16.00 "	
		Ausgang	18.50 "	
Sonntag,	12. 3.	morgens	8.00 "	Purim
An den Wochentagen		abends	19.00 "	

## Inhalt der Wochenabschnitte.

- I. Sidra. Tzaweh. 2. B. M. 27. 20.—30. 10.  
Bau der Stiftshütte, Dpferdienst.
- II. Sefer. 5. B. M. 25. 17.—19.  
Erinnerung an Amalek.
- III. Haftara. Samuel 1, Kap. 15.  
Sauls Kampf mit Amalek.

### Jahrzeiten:

Die Jahrzeiten beginnen immer am Vorabend der genannten Tage.

Sonabend, 11. 3. Lange, Simonsohn, Zuckermann.  
Montag, 13. 3. Brillung, Krager, Teicher, Löwenstein, Schliefer.  
Dienstag, 14. 3. V. Blum, Manasse, Hammer Schlag,  
Frau G. Silberberg.  
Mittwoch, 15. 3. Dr. Fackenheim, Oppenheim, Kohlschütterstr.  
Donnerstag, 16. 3. Joachimsthal, Sender.  
Sonabend, 18. 3. Stroblight.

## Halle a. d. S.

**Gedenkfeier.** Morgen Sonnabend 9<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr findet ein Gottesdienst mit Predigt und Gedenkfeier zu Ehren der im Weltkriege Gefallenen statt.

## Bereinsnachrichten.



### Jüdischer Jugendbund Halle a. S.

Adr.: Ernst Strauß, Gräsestr. 21.

Montag, den 13. März 1933, 20,30 Uhr:

#### Existenzfragen jüdischer Jugend.

Assistenzarzt Dr. med. Desterreicher

#### Psychologische Fragen zur Berufswahl.

Unsere Aussprache über Berufsfragen der Frau setzen wir am Montag, den 20. März fort.

Die Generalversammlung findet am 27. März 1933 statt. Anträge nur schriftlich an Ernst Strauß.

### Jüdischer Turn- und Sportverein „Bar Kochba“.

Anschrift: Hermann Czerninski, Bismarckstr. 21.

1.) Sonnabend, den 11. 3. 33: **Achtung, Änderung!!!** Leses- und Diskussionsnachmittag bei Makkabi Heinz Blum, Moritzwinger 14. Es wird gelesen: Sepher Haagadah von Bialik-Ramnikh u. a. Leitung: Makk. Dr. Mendelsohn. Beginn: 17<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

2.) Sonntag, den 12. 3. 33: Alle Makkabim treffen sich um 11 Uhr im Gemeindehaus zur Büchsenleerungsaktion der R. K. V.!

3.) Dienstag, den 14. 3. 33: Von 20—21 Uhr Hallentraining für Damen, von 20<sup>3</sup>/<sub>4</sub>—22 Uhr für Herren unter Leitung von Trainer S. Brüggemann, außerdem Training der Handballmannschaft unter Leitung von Makk. Lewin in der Turnhalle des Reformrealgymnasiums.

4.) Donnerstag, den 16. 3. 33: Von 17—18 Uhr Kinderturnen in der Hermannschule unter Leitung von Trainer S. Brüggemann. — Von 20 Uhr ab im Gemeindehaus: Purimfeier, verbunden mit einer Rundgebung für Studenten.

## Germanialoge U. O. B. B.

Da die Loge am letzten Sonnabend leider ausfallen mußte, wird Br. Expr. Loewendahl morgen Sonnabend das Referat über „Wirtschaftswende durch soziale Individualwirtschaft“ halten.

Wahl des Nominationskomitees.

Der Rezitationsabend von Schwester und Bruder Durra findet erst im Monat April statt.

Expr. Kahlberg  
Präsident

Expr. Mündheim  
prot. Sekretär

## Aus der Umgegend.

### Weißenfels.

Am morgigen Sonnabend findet die Barwitzwoh des Joseph Dscher, des Sohnes des Ehepaars Eugen Dscher statt.

### Ein Thüringer Erlass.

Nach einer Verfügung des thüringischen Innenministeriums dürfen staatliche Behörden und Anstalten nicht in Warenhäusern, Konsumvereinen und Einheitspreisgeschäften kaufen. Beamte, die dem zuwiderhandeln, werden unnachsichtlich im Dienststrafverfahren zur Verantwortung gezogen. Staatliche Aufträge seien künftighin lediglich alten Unternehmungen des guten alten Mittelstandes und christlichen Geschäften zuzuwenden.

### Synagogenattentat.

Durch ein Fenster der alten Synagoge in Königsberg warf ein noch unbekannter Täter eine Brandbombe in die Gebethalle. Sie explodierte mit lautem Knall vor dem Altar und setzte den Vorhang in Brand. Mehreren Personen, die sich in der Nebenhalle befanden, gelang es, den Brand zu löschen. Der Täter konnte im Schutze der Dunkelheit entfliehen.

### Eine Erklärung Badens.

Das „Neue Wiener Journal“ von Dienstag, den 7. März, veröffentlicht ein Interview seines Berliner Korrespondenten mit dem Herrn Vizkanzler von Papen über die Neugestaltung der Dinge in Deutschland, in dessen Verlauf Vizkanzler v. Papen auf die Frage nach der Position der Juden in Deutschland unter dem neuen Regime die Antwort gab:

Die jüdischen Staatsbürger in Deutschland dürfen versichert sein, daß ihnen die gleiche Behandlung mit allen guten Staatsbürgern zuteil werden wird. Jeder jüdische Bürger, der die Staatsbürgerpflichten erfüllt, darf auf eine gleiche Behandlung seitens der Staatsautoritäten rechnen.

### Keine Maßnahmen gegen Ausländer in Berlin.

Im Zusammenhang mit Gerüchten über beabsichtigte administrative Maßnahmen gegen russische Emigranten in Berlin, insbesondere gegen jüdische Emigranten, hatte der russische Rechtsanwalt M. Merkin eine Unterredung mit einer autoritativen Persönlichkeit, die an der Spitze einer Behörde steht, in der über das Schicksal der Ausländer in Berlin entschieden wird. M. Merkin berichtet hierüber in der in Berlin herausgegebenen russischen Wochenschrift „Nasch Wje“. Danach hat die erwähnte autoritative Persönlichkeit folgendes erklärt: Alle Gerüchte über beabsichtigte Massenausweisungen

## Reichsbund jüdischer Frontsoldaten Ortsgruppe Halle a. S.

Zum

### Gedächtnisgottesdienst

der im Weltkrieg Gefallenen am 11. März 1933, 9<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr in der Synagoge ist Beteiligung aller Kameraden Ehrenpflicht.

DER VORSTAND.



Mittwoch: Schillerschule (Eing. Lessingstraße)

Kinder von 4—7 Jahren: 17—18 Uhr

Kinder von 8—11 Jahren: 17—18<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr

Kinder von 12—14 Jahren: 17—18<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr

### Spendet für den Sportfonds!

Donnerstag: } Jugendliche: 19—21 Uhr

Reformrealgymnasium } Herren: 19<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—21<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr

Damen: 19<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—21<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr

Anmeldung für die Kinderriege von 4—7 Jahren Mittwochs auf dem Turnboden oder bei Kurt Lewin, Kaiterplatz 19.

oder andere Maßnahmen gegen russische Flüchtlinge entbehren jeder Grundlage. Es existieren keine Listen von zur Ausweisung bestimmten Emigranten, alle Gerüchte über die Anlegung solcher Prospektionslisten gehören in das Reich der Phantasie, ebenso wie die Märchen über beabsichtigte Repressivmaßnahmen gegen jüdische Flüchtlinge. Die autoritative Persönlichkeit dementierte kategorisch alle diese Gerüchte und unterstrich die Loyalität der zuständigen Instanzen gegenüber den Juden. Was das Arbeitsrecht der Flüchtlinge betrifft, so ist auch nach dieser Richtung eine Aenderung der bestehenden Vorschriften nicht beabsichtigt. Die Dienststellen des Arbeitsministeriums arbeiten hierin in vollem Einklang mit den entsprechenden Polizeibehörden und verhalten sich gegenüber den werktätigen Elementen unter den Emigranten durchaus loyal.

Die Persönlichkeit erklärte zum Schluß, daß die Polizei absolut keinen Unterschied zwischen den Inhabern von „Nansen“-Pässen und solchen von neuen Paßbüchern oder von „gelben Personalausweisen“ macht. Allen wird die gleiche Behandlung zuteil. Auf Bitten des Leiters des Nansen-Amtes Generalkonsul Stobbe und der Rechtsanwältin Falkowesky und Gerschun wurde davon abgesehen, einen einheitlichen Flüchtlingspaß einzuführen, da die Inhaber von „Nansen“-Pässen Vorteile bei Reisen ins Ausland oder bei Regelung von Erbschaftsangelegenheiten usw. genießen.

### Besuch im Jüdischen Museum.

Ministerialdirektor Dr. Trendelenburg und vier weitere höhere Beamte des preussischen Kultusministeriums besuchten das Museum der Jüdischen Gemeinde Berlin in der Draniensburger Straße. Der Besuch geschah auf Grund der seinerzeitigen Einladung zur Eröffnung des Museums, der beizuwohnen Herr Ministerialdirektor Trendelenburg damals verhindert war. Die Herren verbrachten etwa eineinhalb Stunden in den Räumen des Museums, wobei der zu ihrer Begleitung erschienenen Rabbiner Dr. Baeck und der Direktor des Museums Dr. Karl Schwarz die notwendigen Aufklärungen gaben. Dr. Trendelenburg und die übrigen Herren äußerten sich begeistert über die Einrichtung des Museums und den Reichtum an großen jüdischen Kunstwerken und antiken Wertgegenständen, die es beherbergt.

### Ein interessanter Fund.

Bei einem Erdsturz an der Grenze der Gemeinden Candesti und Gemenea (Departement Dambosija, mittlere Walachei) wurde in einer Tiefe von 20 Metern eine Bronzemünze freigelegt, die auf der Vorderseite einen Moseskopf mit der hebräischen Inschrift „Mosche“, auf der Rückseite den hebräischen Wortlaut des Gebotes „Du sollst keine fremden Götter haben neben mir“ trägt. Die Münze mißt 35 mm im Durchmesser und erreicht an den höchsten Stellen des Reliefs eine Stärke von 8 mm. Wie ein Bukarester Gelehrter festgestellt hat, handelt es sich um einen Fund von hohem Seltenheitswert. Es ist außer der eben gefundenen Münze nur noch ein zweites völlig gleiches Exemplar bekannt, das vom verstorbenen Gründer der Jerusalemer Kunstgewerbeschule „Bezalel“, Professor Boris Schag seinerzeit in Bulgarien entdeckt und dem Bezalel-Museum einverleibt wurde. Die Münze gehört zu jener Kategorie von Bildmünzen, die im Mittelalter und in der Zeit des Humanismus zu magisch-kabbalistischen Zwecken hergestellt wurden.

### Die Grabchrift des Königs Assia.

Im Russischen Archäologischen Museum auf dem Delberg bei Jerusalem wird seit längerer Zeit ein Steintäfelchen aufbewahrt, das eine schwer zu entziffernde aramäische Inschrift trägt. Von Sachverständigen wurde die darauf befindliche Inschrift mit Mühe entziffert. Sie lautet nach einstimmiger Meinung derselben: „Hierher wurden die Gebeine des Königs Assia von Juda gebracht. Defne nicht!“

Die Inschrift ist in der Schreibweise der Zeit Christi geschrieben und so wundervoll in den Stein eingeschnitten, daß man zunächst ihre Echtheit bezweifelte. Da außerdem während des Weltkrieges der Katalog des Museums verschwunden war,

## IN DER MORGENREIHE

(SONDERDRUCKE AUS DEM MORGEN- DEM WERTVOLLEN BERATER IN ALLEN GEISTES- UND KULTURFRAGEN)

ERSCHIENEN

## HEFT 9 DR. LEO BAECK GEIST UND BLUT

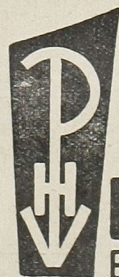
VORTRAG GEHALTEN AUF DER JUBILÄUMSTAGUNG DER GESELLSCHAFT FÜR FREIE PHILOSOPHIE IN DARMSTADT AM 25. NOV. 1930

BR. 60 PF.

## DR. MARG. WIENER HEFT 10 VOM NATIONAL-SOZIALISTISCHEN WIRTSCHAFTS-PROGRAMM

EINE KRITISCHE BETRACHTUNG

BR. 70 PF.



RUDO

PHILO VERLAG BERLIN · W · 15

ließ sich nicht mehr feststellen, wo das Täfelchen hergekommen ist. Für die Echtheit setzte sich jetzt Professor Dr. W. F. Albright von der Johns-Hopkins-Universität in Baltimore ein, ein hervorragender Kenner der Altertumskunde Palästinas.

König Ussia, der in der Bibel nur mit einem s geschrieben wird und auch den Namen Usarja führt, regierte von 808 bis 757 v. der. übl. Ztr. Im zweiten Buch der Chronika Kapitel 26 Vers 3 heißt es von ihm: „Sechzehn Jahre alt war Ussia, da er König ward, und regierte zwei und fünfzig Jahre zu Jerusalem“. Wir erfahren weiter, daß der König gegen Ende seiner langen Regierungszeit vom Aussatz befallen wurde. In Vers 23 heißt es dann: „Und Ussia entschlief mit seinen Vätern, und sie begruben ihn bei seinen Vätern im Acker bei dem Begräbnis der Könige; denn sie sprachen: Er ist aussätzig; und Jotham sein Sohn ward König an seiner Statt.“ Daraus ergibt sich, daß Ussia in Jerusalem begraben wurde. Einige Zeit nach dem Tode Ussias wurde zweifelhaft, wo sein Grab lag, und im Volksmunde hieß es, daß es sich auf dem königlichen Friedhof außerhalb der Stadtmauer befände. Zur Zeit Christi wurde, wie Albright annimmt, dasjenige Grab, das man in der Ueberlieferung des Volkes für das Grab Ussias hielt, mit den wirklichen oder angeblichen Gebeinen des Königs aus irgendeinem Grunde an eine andere Stelle verlegt. Hier wurde das jetzt entzifferte Täfelchen aufgerichtet. „Dieses Täfelchen“, sagt Albright, „ist ein bemerkenswerter Beweis für die wachsende Ehrerbietung, die man den Gräbern und Reliquien großer Männer der Vergangenheit entgegenbringt.“

**In Freud und Leid**  
gehören Familienanzeigen  
in das  
**Wochenblatt.**

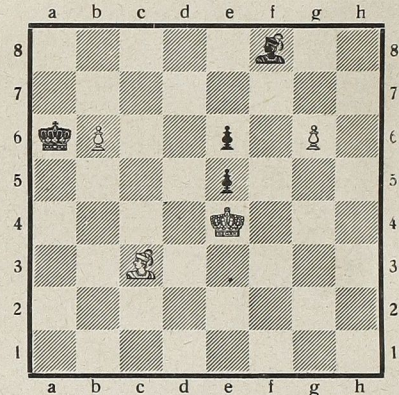
## Palästina.

Meldungen der Jüdischen Telegraphen-Agentur.

In der Kolonie der Palestine Jewish Colonisation Association (PJCA) „Pardess Schana“ fand eine Friedensfeier der jüdischen Kolonisten und der in der Nachbarschaft der Kolonie lebenden Beduinen statt, der über 1000 Juden und Araber, mehrere arabische Stammesoberhäupter und Regierungsbeamte beiwohnten. Nach orientalischer Tradition wurde eine Friedenszeremonie inszeniert, bei der die Beduinen sich durch einen feierlichen Pakt verpflichteten, niemals ihre jüdischen Nachbarn anzugreifen.

## Schach.

Geleitet von Arthur Grünstein  
Aufgabe Nr. 106 von Dr. M. Lewitt.  
Endspiel.



Weiß zieht und gewinnt.

Weiß: Ke4; Lc3; Bb6, g6. — Schwarz: Ka6; Lf8; Be6, e5.

Purim-Schachaufgabe von R. Rubin, München.

Motto: „Der kreisende Flieger.“

Nachstehend die Aufstellung:

Weiß: Ka1; Lb2; Sc8+h3; Bd4, d7, e6, f5, g4. — Schwarz:  
Kf6; Se8+h5; Bd5, e5, f7, g6.

Bei jeder Drehung des Brettes setzt Weiß in einem Zuge matt.

Unsere große Frühjahrs-

# Gardinen = Schau

ist eröffnet!

# Karstadt

Halle-Saale

Gr. Ulrichstraße 59/61

Druck: Gutenberg-Druckerei, Erfurt. — Verantwortlicher Schriftleiter: Leo Kamnitzer, Erfurt, Goethestr. 22.